

Schwab, Gustav: Das Eßlinger Mädchen (1821)

1 Mit seinen wütigen Scharen
2 Gezogen kam durch's Neckarthal,
3 Gen Eßlingen gefahren.
4 Und auf der Burg da sitzt er schon,
5 Man hört ihn lachend sprechen,
6 Wie er die Stadt zum Trotz und Hohn
7 Am andern Tag will brechen.

8 Er tritt zu äußerst auf den Wall
9 Am Pulverdampf sich labend,
10 Der wolkig zieht, mit seinem Schwall
11 Die ganze Stadt begrabend.
12 Doch wie den Qualm zertheilt der Wind,
13 Sieht er ein Häuslein stehen,
14 Daraus ein schönes Bürgerkind
15 In halbem Nebel gehen.

16 Er ist in welscher Glut entbrannt:
17 »das Mägdlein will ich haben!
18 Es giebt in diesem Schwabenland
19 So viele schöne Gaben;
20 Mir will der Wein in diesem Thal
21 Schier wie der heim'sche munden,
22 Darum verlangt mein Herz zumal
23 Nach heim'schen Schäferstunden!«

24 Noch an demselben Abend steht
25 Ein Herold vor den Thoren,
26 Und an die Stadt sein Ruf ergeht:
27 Will sie nicht sein verloren,
28 Soll sie alsbald die schöne Magd
29 Dem argen Dränger senden,
30 Sonst raucht die Stadt, sobald es tagt,

31 Von tausend Feuerbränden.

32 Der frommen Bürger Antwort hat

33 In gutem Deutsch geklungen:

34 »von einer freien Reichesstadt

35 Wird solches nicht bedungen;

36 Wir gehen freudig in den Fall,

37 Wenn keine Seel' verdorben,

38 Und sterben unsre Töchter all,

39 So sind sie keusch gestorben!«

40 Der andre Morgen dämmert still,

41 Die Glocken alle schallen,

42 Die Stadt als Eine Seele will

43 Gen Himmel betend wallen.

44 Da schmückt sich bei der Glocke Klang

45 Die Jungfrau auserkoren,

46 Zur Kirche wallt des Volkes Drang

47 Sie wandelt nach den Thoren.

48 Auf geht die Pforte kaum berührt,

49 War's durch die Hand der Wächter?

50 War's Gottes Arm, der helfend führt

51 Die reinste seiner Töchter?

52 Durch Freund' und Feinde frei sie geht,

53 Die Magd mit stillem Tritte,

54 Hinauf bis wo die Fahne weht

55 Von Melac's Lagerhütte.

56 Gesprungen war er auf in Wut,

57 Weil ihn ein Traum betrogen,

58 Der ihm von heißer Küsse Glut

59 Betüglich vorgelogen;

60 Er wirft sich in die Waffen stolz:

61 Sie sollen's alle fühlen!

62 Am dürrn und am grünen Holz
63 Will seine Brunst sich kühlen.

64 Wie er will schreiten aus dem Saal,
65 Sieht er die Thüre gehen,
66 Und mit dem ersten Sonnenstral
67 Die Jungfrau vor sich stehen;
68 Mit ihrem Häublein spielt das Licht
69 Als einem Heil'genscheine,
70 Aus ihrem blauen Auge bricht
71 Des deutschen Sinnes Reine.

72 Nicht Angst, nicht andre Regung zückt
73 Durch ihre schlanken Glieder,
74 Die Brust mit frischem Strauß geschmückt
75 Wallt friedlich unter'm Mieder;
76 Die Hände fromm gefaltet sind,
77 Schlicht sind die blonden Locken,
78 Sie schaut ihm, wie ein fragend Kind,
79 In's Antlitz unerschrocken.

80 So deutscher Schönheit klares Licht
81 Es leuchtet ihm entgegen,
82 Auf sein geblendet Angesicht
83 Muß er die Hände legen.
84 Gehemmt ist ihm das welsche Wort
85 Aus seiner schnellen Zungen,
86 Es zieht ihn rückwärts, treibt ihn fort,
87 Hat ihn auf's Pferd geschwungen.

88 Hinaus mit seiner Schar in's Thal
89 Jagt's ihn weit in die Ferne,
90 Als fürchtet' er den Blitzesstral
91 Aus ihrem Augensterne. –
92 Die Glocken sind noch nicht verhallt,

- 93 Da wandelt zu den Thoren
94 Herein die fromme Magdgestalt,
95 Siegreich und unverloren.

(Textopus: Das Eßlinger Mädchen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39905>)